

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Eingeführtes amtliches Verordnungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1865. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Postanstalt oder durch
den Verleger
Mark durch die Post frei
im Haus

Nr. 74

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 28. März 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Franz Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

18. Armee-Korps, Stellvertretendes Generalkommando.

Nr. IIIb. Tgb.-Nr. 4550/1087.

Stellvertretendes Generalkommando der 18. Armee.

Nr. IIIb. Tgb.-Nr. 52 140/25 514.

Betr.: Personalausweis für Staatslose und Personen mit
zweifelhafter Staatsangehörigkeit.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsge-
setzes vom 11. Dezember 1915 sowie der ergänzenden Aus-
führungsvorschriften zur Rechtsverordnung vom 21. 6. 16
erster Abschnitt Biffer II bestimmen wir:

Staatslose und Personen mit zweifelhafter Staatsan-
gehörigkeit haben sich für ihren Aufenthalt und ihre Be-
wegung im Befehlssbereich des 18. Armee-Korps und des
Gouvernements Mainz mit einem Personalausweis als
Pägersatz zu versehen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu ei-
nem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Die Passbehörden werden zur Ausstellung von Perso-
nalausweisen an die genannten Personen allgemein er-
mächtigt.

Frankfurt a. M., / Mainz, den 9. März 1918.

Der Kommandierende General.

Kiebel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Deinich, Generalleutnant.

Polizeiverordnung.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Bekämpfung
von Pflanzkrankheiten vom 30. August 1917 (Reichs-Ge-
setzbl. S. 745) und des § 136 des Landesverwaltungsge-
setzes vom 30. Juni 1883 (Gesetzessamml. S. 195) ordne
ich für den Umfang der Monarchie folgendes an:

Die mit Kartoffeln bebauten Felder und die Vorräte
an Kartoffeln unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung
zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Die Aufsicht üben die Ortspolizeibehörden sowie die
Hauptamtsstellen und Sammelstellen für Pflanzenschutz
aus. In Ausführung der Aufsicht dürfen Kartoffelpflan-
zen und deren Teile, insbesondere Knollen in angemes-
senem Umfang für die erforderlichen Untersuchungen ent-
nommen werden.

Krebsverdächtige Erscheinungen an ausgepflanzten oder
aufgespeicherten Kartoffeln sind sofort der Ortspolizei-
behörde oder der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die An-
zeigespflicht liegt bei Kartoffelpflanzungen dem Nutzberech-
tigten des Grundstückes und in dessen Abwesenheit dem

Verwalter ob; bei Vorräten dem, der sie in Verwahrung
hat.

Die Anzeigepflicht entsteht nicht, wenn von anderer
Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

Die Ortspolizei- und die Gemeindebehörde haben die
Anzeigen unverzüglich an die Hauptamtsstelle für
Pflanzenschutz weiter zu leiten.

Die Merkmale des Kartoffelkrebses sind im Anhang an-
gegeben.

Auf dem Felde, das krebskranke Kartoffeln getragen
hat, sollen die Rüdstände der Kartoffelpflanzen, insbeson-
dere Knollen, sorgfältig zusammengebracht und verbrannt
werden.

Die auf einem solchen Felde geernteten Kartoffeln dürfen

1. nicht als Pflanzkartoffeln verwendet,
2. nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Betriebe,
in dem sie gebaut worden sind, entfernt,
3. nur in gekochtem oder gedämpftem Zustande verfäl-
tert werden.

Auch die Abfälle solcher Kartoffeln müssen sorgfältig
gesammelt und vor dem Verfüllern gekocht oder
sonst verbrannt werden.

In Betrieben, in denen Fabriken für die Verarbeitung
von Kartoffeln bestehen, werden die auf verseuchten Fel-
dern geernteten Knollen am besten ihnen zugeführt. Im
übrigen ist jeder Transport nach Möglichkeit zu vermeiden,
da auch die an den Knollen haftende Erde den Krankheit-
erregung enthält.

Die Vorschrift des Abs. 1 Nr. 2 findet auf die nach § 1
erfolgenden Untersuchungen keine Anwendung.

Auf dem Felde auf dem krebskranke Kartoffeln festge-
stellt worden sind, dürfen nur die von der Ortspolizei-
behörde genehmigten Kartoffelsorten gebaut werden. Bei
dieser Einschränkung verbleibt es bis sie von der Polizei-
behörde ausdrücklich aufgehoben wird.

Weitergehende polizeiliche Anordnungen über die Be-
nutzung des verseuchten Grundstückes sind zulässig.

Die Ortspolizeibehörde kann ihre Befugnisse der Ge-
meindebehörde übertragen.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschrif-
ten werden nach § 2 der Bekanntmachung vom 30. Aug.
1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 745) mit Gefängnis bis zu einem
Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer
dieser Strafen geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündi-
gung in Kraft.

Berlin, den 18. Februar 1918.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
von Eichenhardt-Rothke.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrodt.

(Nachdruck verboten)

Und nun kam es ihm sehr abgeschmackt und
egoistisch vor, daß er ihr auch weiterhin nur von sich
selber und von seinem wunderbaren Vole erzählen sollte.
Er dachte daran, daß sie selber wohl blutarm war und
hatt für ihren Lebensunterhalt arbeiten mußte. Wie
sollte es da auf sie wirken, daß er ihr von seinem ihm ohne
alles Bedenken in den Schoß getragenen Reichtum und
von den Annehmlichkeiten seines üppigen Lebens vor-
schmeckte?

Ja, wenn er noch imstande gewesen wäre, etwas
für sie zu tun! Aber er brauchte nur an ihr ernstes,
hübsches Gesicht und an die ruhige Sicherheit ihrer Haltung
zu denken, um überzeugt zu sein, daß er mit dem Aner-
kennen einer Unterordnung oder einer Wohlthat alles zwischen
ihm und ihr rettungslos verderben würde. So dünkte es
ihm denn beinahe besser, auf die beabsichtigte Korrespondenz
vorläufig ganz zu verzichten und die Verantwortung
des ja schon abgemessenen Bodens auf eine Stunde des
Wiedersehens zu verschieben, bei dem er sich dann sicher-
lich nicht so ungeschickt anstellen würde wie bei ihren
letzten Begegnungen im Vorzimmer des Justizrats.

Es gab ja auch allerlei Dinge, die seine Gedanken ab-
zogen, und die ihm überdies wohl als erhellend wichtiger
erzählten mußten. Obwohl er mit der Bewirtschaftung
der Eichenhardter Güter nichts zu schaffen hatte, und
obwohl der Justizrat Wallerheim auf ihm Erbschaften ein-
gewirkt hatte, die Vererbung des Vermögens vorläufig
weitergeschoben war, gab es doch noch dem langen Inter-
regnum vieles zu ordnen, Rechnungen zu prüfen und An-
forderungen von größerer oder geringerer Tragweite zu
treffen. Er würde all diesen Dingen zunächst völlig hilflos
gegenüberstehen haben, wenn er nicht in dem Schloss-
verwalter einen so geschickten, geradezu unschätzbaren Helfer und
Berater vorfinden würde.

Der alte Herr, von dem er schon auf der Station be-

kannt worden war, Herr von Herbert (von dem durch den
Jüngling wurde, der in den zum Inventar des Hauses.
Er hatte das Haus, das dem letzten Baron von
Herbert gehörte, und hatte ihn aus einer Anhänglichkeit
an die Stelle seiner Bewirtschaftung entlassen). Seine
Posten auch unter dem Namen Herbert (Herbert), ob-
wohl er den Besitz, welcher überaus schön und sehr schmerz-
liches empfunden hatte. Darüber, ob er mit dem alten
Sonderling gut oder schlecht auskommen sollte, war er sich
nicht aus, aber aus der Jünglingshaltung, mit der er den jungen
Erosen empfing, hatte er sich nicht ausschließen können, daß er ge-
lernt hatte, vorzüglich zu sein. Aber diese inaktive Haltung
war nicht von langer Dauer gewesen. Herber's treuherrliches
Wesen, das ihm noch immer in klarer Zeit das Ver-
trauen der Menschen gewonnen hatte, verleitete auch auf
den alten Herrn seine Wirkung nicht. Und es hatte nur
einer kurzen Reihe von Tagen bedurft, bis sich ein sehr
angenehmes Verhältnis zwischen ihnen herausgebildet
hatte. Wenn der alte Herr auch nur von den beiden
Laien ein Schloßverwalter hätte, so war es doch seit
langem im Hause viel mehr gewesen als das. Na-
mentlich der Baron von Herbert hatte ihn in allen wich-
tigeren Angelegenheiten zu Rate gezogen, und so kam es,
daß er auf das genaueste über alle die Dinge unterrichtet
war, die jetzt der Entscheidung durch den neuen Besitzer
bedurften. Während er sonst nur Tage oder Wochen
gebraucht hätte, um sich ein klares Bild zu machen, be-
durfte es für Herbert jetzt meist nur einer kurzen Unter-
redung mit dem alten Herrn, um ihn zu einem Ent-
schluß kommen zu lassen, und die Tatsachen bewiesen
täglich aufs neue, daß sein Rat immer zweckmäßig und
gut gewesen war.

Diese Beziehungen aber hatten neben ihrer geschäft-
lichen Seite für Herbert auch noch den Vorteil, daß er
so mühelos zu einer Kenntnis seiner menschlichen Umgebung
gelangte, wie er sie sich sonst vielleicht erst nach Monaten
oder Jahren hätte verschaffen können. Herber war offen-
bar geistig ein zwar wohlwollender, aber zugleich scharf-
bildender und unbestechlicher Beobachter gewesen. Seine
tief eingewurzelte Anhänglichkeit an das Geschlecht derer

Wird veröffentlicht.
Die Hauptamtsstelle zur Beobachtung der Pflanzen-
krankheiten für den hiesigen Bezirk ist die Pflanzenpatho-
logische Versuchsanstalt der königlichen Lehranstalt für
Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim.
St. Goarshausen, den 19. März 1918.

Dr. L. Landrat.
Dr. Wolff, Regierungsrat.

Nach dem Flugblatt Nr. 53 der Kaiserlichen Biologi-
schen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft vom Mai 1914
ist der Kartoffelkrebs daran erkennlich, daß man an den
Knollen Wucherungen von verschiedener Größe und Form
findet, deren Oberfläche warzig und später oft zerklüftet
ist, daß die zuweilen an manche Sorten von Badeschwäm-
men erinnern. Manchmal erscheinen sie nur wie kleine
Wargen, oft sind es große Auswüchse, nicht selten endlich
ist von der eigentlichen Knolle nichts mehr zu erkennen und
an ihrer Stelle finden sich schwammartige Mißbildungen,
die nur durch den Ort ihres Vorkommens erkennen lassen,
daß sie ursprünglich aus jungen Kartoffeln entstanden
sind.

Anfänglich sind alle diese Mißbildungen hellbraun und
fest. Später werden sie dunkelbraun und schwarzbraun
und zerfallen allmählich, indem sie bei trockenem Wetter
verschrumpfen und zerkrümeln, bei nassem verfaulen.

Da die Krankheit alle jungen Gewebe ergreifen kann,
so findet man Krebswucherungen außer an den Knollen
auch an anderen Teilen der Pflanze. Meistens werden
die Knollen, die Wurzeltriebe und die unterirdischen
Stengelteile ergriffen. Wenn die jungen Triebe aber
längere Zeit brauchen, um aus dem Boden herauszukom-
men, oder wenn längere Zeit feuchtes Wetter herrscht, bil-
den sich auch an den Blattknospen der oberirdischen Stengel
Geschwülste, an denen man nicht selten noch erkennen kann,
daß sie aus Blattanlagen hervorgegangen sind. Die ober-
irdischen Pflanzenteile sind ebenso wie die am Licht liegen-
den Knollenauswüchse grün, oft mit einem weißlichen oder
rötlichen Ton.

St. Goarshausen, den 19. März 1918.

Bekanntmachung betr. Verkauf von Rüben.

Auf höhere Anordnung wird in Abänderung meines
Bekanntmachung vom 8. März d. Js., Kreisblatt Nr. 60,
hiermit bestimmt, daß es jedem Vorrathshalter gestattet ist,
seine Rüben an die Bezirksstelle für Gemüse und Obst oder
an die von ihr beauftragten Stellen abzugeben. Ferner
kann unter Umständen auf Antrag die Genehmigung zum
Abgab an andere Stellen erteilt werden. Etwasige An-
träge zur Genehmigung des Abgabes an andere als die
amtlich bezeichneten Firmen sind an die Bezirksstelle für
Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, Frankfurt a. M.,
Gallusanlage 2, zu richten.

St. Goarshausen, den 23. März 1918.

Der L. Landrat: Dr. Wolff, Regierungsrat.

von Herber hatte ihn nicht gehindert, die Schwächen und
Fehler zu erkennen, die zum unaufhaltsamen Niedergang
der Familie geführt hatten. Und daß er vollends ein
angenes Auge für die zweifelhaften Tugenden des Herrn
Herber gehabt hatte, konnte bei der Art, in der sich
der Zeitgewinn vollzogen hatte, noch weniger wunder-
nehmen.

Freimütig sprach er die Hoffnung aus, daß der schöne
Besitz nun endlich einer besseren Zukunft entgegengehen
müsse, und Herber legte sich in der Stille seines Herzes
das Gebotnis ab, alle seine Kräfte dafür einzusetzen, daß
dieser Wunsch in Erfüllung gehe.

Neue Besitzverhältnisse hatte er während dieser ersten
Wochen nur sehr wenig geschlossen. Eine leicht begreifliche
Scheu hielt ihn zunächst noch davon zurück, die üblichen
Antrittsbesuche bei den Gutsherrn zu machen, obwohl
Herber ihm wiederholt zu verstehen gab, daß man etwas
Derartiges wohl von ihm erwarte. Er fürchte sich ein-
weilen noch zu wenig sicher und fürchtete, daß man ihn,
dessen seltsame Erbschaftsgeschichte doch sicherlich bereits in
der ganzen Umgebung bekannt war, mit geringfügigen
als einen Einringling und Emporkömmling behandeln
könnte. So war er nur mit den Amtspersonen des
Kreises in oberflächliche Berührung gekommen. Er hatte
um seine Aufnahme in den Deutschen Untertanenverband
nachgehakt; denn es schien ihm unwürdig, als ein Fremd-
ling auf dem Boden zu leben, den er im innersten Herzen
als den Boden seiner Heimat betrachtete, und der ihm
doppelt teuer geworden war, seitdem er ihn von her-
erfüllten Feinden bedroht wurde. Soweit seine Gedanken
nicht durch die große Veränderung in seinen Lebens-
verhältnissen beansprucht wurden, gedachten sie ja noch
immer den gewaltigen weltgeschichtlichen Ereignissen, die in
in solcher Folge draußen auf den Schlachtfeldern vor-
zogen. Drang auch das Echo dieser Geschehnisse nur ge-
dämpft bis in seine ländliche Stille, so gab es doch auch
hier keinen einzigen, der nicht mit ganzer Seele bei der
Gefahr des Vaterlandes und den ersten glänzenden
Erfolgen der deutschen Waffen gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Tagesbericht.

WTD. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. März, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 25. März geschlagenen englischen und französischen Divisionen suchten gestern erneut in dem unwegsamen Trichterlande der Sommeschlacht unserem Vordringen Einhalt zu tun. Unser Angriff durchbrach die feindlichen Linien. Seit frühem Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Zäher Widerstand feindlicher Nachhut wurde in scharfem Nachdrängen bezwungen. Nördlich und südlich von Albert erlängten wir uns den Übergang über die Aisne. Am Abend fiel Albert.

Südlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigem Kampf über Chaumont und Ribon zurück. Keine wurde erlitten. Kämpfe in blutigem Straßenkampf vom Feind gesäubert.

Wir haben unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen Stellen überschritten. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute mehrt sich.

Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Lothringen dauerten an.

Mittmeister Fehr. v. Richtigshofen errang seinen 63. und 70. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der 26. März, als 6. Tag

der großen deutschen Verteidigungsoffensive sieht unsere Armee nach wie vor in ununterbrochenen großen Kämpfen siegreich westwärts schreiten. Starke von weither herangeführte feindliche Reserven konnten trotz verzweifelter Wehr und Gegenwehr den deutschen Ansturm nicht aufhalten. Die blutigen Verluste der Engländer und deren Hilfsvölker steigern sich zu ungeheuren Zahlen. Sie übertreffen alles bisher Dagewesene. Weder in Russland noch in Italien waren die Opfer von solcher Höhe. Diese Tatsache erklärt sich aus dem zähen Widerstand der Briten und ihrer maskierten, von Franzosen und Amerikanern unterstützten Gegenangriffe.

Der Einsatz der Artillerie

erfolgte mit gewaltiger Wucht und völlig überraschend. Zahlreiche, in aller Stille erfolgten Verbesserungen bewährten sich glänzend. Durch bisher nicht angewandte Fliegerdeckungen blieb der deutsche Vormarsch der feindlichen Erkundung völlig verschleiert. Durch neue technische Mittel wurde das Einschleichen verborgen. Diese Vorbereitungen blieben natürlich den eigenen Truppen nicht verborgen, um so mehr muß die Verärgeltheit der bei den vorangegangenen Erkundungsgeschehnissen im Feindesland geratenen Mannschaften anerkannt werden. Der Munitionseinsatz war gewaltig. Die Wirkung der Gasgranaten war groß.

Beim Vorgehen entwickelte die Deutsche Artillerie beispiellosen Schneid. Die feindlichen Maschinengewehrnesten wurden von der Feldartillerie durch Nahbekämpfung erledigt.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 27. März. (Amtlich.) Beiderseits der Somme sind unsere Armeen in langsam fortschreitendem Angriff.

Gegen Amiens.

Die „Morningpost“ und der „Daily Telegraph“ melden von der Westfront: Der deutsche Stoß richtet sich direkt gegen Amiens, das die Engländer nicht aufgeben dürften, wenn sie nicht den Weg nach dem Meere den Deutschen preisgeben wollten. Um Amiens seien die blutigsten und schwersten Kämpfe mit den Deutschen zu erwarten. Nach Auffassung der Militärachverständigen sei Amiens Stütz- und Angelpunkt der englischen Stellungen in Frankreich.

Die Flucht aus Paris.

Westschweizerische Blätter melden aus Paris: Nicht nur die Eisenbahnen, sondern auch die Landstraßen nach Südfrankreich sind mit Flüchtenden angefüllt. Die Landstraßen sind von Fuhrwerken vollgestopft. Infolge der fortwährenden deutschen Fernbeschüsse wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen für die Kirchen und öffentlichen Bauwerke veranlaßt.

Der Schallenschein in Paris hörbar.

Genf, 27. März. Dörsch von Belleville und Vincennes vernimmt man seit Dienstag früh fernen Kanonendonner. Der in den Abendstunden besonders starke Kanonendonner kommt aus der Richtung von Rohon.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

WTD. Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Unsere Verbündeten errangen in Frankreich weitere große Erfolge.

Der Chef des Admiralstabes

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 27. März. Unsere Unterseeboote versenkten im Adriatischen Meer und in der Zrinski See fünf Dampfer u. mehrere Segler mit zusammen 20.000 BRT. Die versenkten Dampfer waren sämtlich tief beladen. Namentlich wurden festgestellt die englischen bewaffneten Dampfer „Navigator“ (3798 BRT.) und „Dweed“ (1777 BRT.), mit Kohlenladung, der englische Segler „Eliza Kane“, die englischen Fischlutter „Margaret“ und „Wave Sunrise“ u. der belgische Fischlutter „0266“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Deutsche Dampfer in Odesa.

Berlin, 27. März. Der deutsche Dampfer „Batnos“ von der Levante-Linie und ein anderer deutscher Dampfer sind in Odesa eingetroffen. Die Schiffsahrt nach dem wichtigsten Exporthafen der Ukraine kann damit als eröffnet gelten. Dieser Erfolg ist im wesentlichen der im Schwarzen Meer tätigen Minenräumdivision der kaiserlichen Marine zuzuschreiben, die unter großen Schwierigkeiten den Weg durch das minenversteuerte Schwarze Meer von Konstanza nach der Donaumündung und von dort nach Odesa freigemacht hat.

Auszeichnung des Kronprinzen.

Berlin, 26. März. S. M. der Kaiser und König haben folgende Drohung an Seine I. u. I. Hoheit, den Kronprinzen gerichtet:

„I. u. I. Hoheit dem Kronprinzen, Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.“

Die schönen und großen Erfolge, die die Truppen der Euerer kaiserlichen Hoheit unterstellten Heeresgruppe in den Kämpfen gegen das englische Heer in diesen Tagen errungen haben, geben mir willkommenen Anlaß, Euerer kaiserlichen Hoheit meine warme Anerkennung dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß ich Euerer kaiserlichen Hoheit zum Chef des Grenadierregiments Kronprinz, 1. Ostpreussisches Nr. 1, ernenne. Ich bin überzeugt, daß das tapfere und kriegserprobte Regiment sich seines hohen Chefs alle Zeit würdig erweisen wird.

Großes Hauptquartier, 24. März 1918.

gez. Wilhelm.

Deutsches Reich.

Kaisertelegramme.

In einem Telegramm an den Reichstag dankt der Kaiser für die überlieferten Glückwünsche. Möchte das deutsche Volk erkennen, so schließt das Telegramm, daß es jetzt heißt, auch in der Heimat mit gespannter Ausdauer den Siegeswillen zu zeigen, dann wird der kommende Weltfrieden durch deutsche Kraft gesichert sein wie bisher.

Dem Großherzog von Hessen meldete der Kaiser, daß die 25. Division (die tapferen Hessen) wiederum vortreffliches geleistet hätten.

Der Deutsche Reichstag.

der seine Beratungen nach der Osterpause am 16. April wieder aufnimmt, hat in wenigen, aber ausgedehnten Sitzungen ein anerkennenswertes Maß politischer Arbeit geleistet. Die einstimmige Bewilligung des achten Kriegskredits von 15 Milliarden Mark, zu der sich auch die Sozialdemokratie entschloß, da wir uns noch immer im Verteidigungskriege befinden, bildet ein Ruhmesblatt der deutschen Volksvertretung für ewige Zeiten. Der Bewilligung des Kriegskredits stellte sich die Annahme des Friedensvertrages mit Russland, die mit allen Stimmen gegen die U. S. und unter Stimmenthaltung der alten sozialdemokratischen Partei erfolgte, würdig zur Seite. Möchten sich die stolzen Worte, mit denen der Vizepräsident Baasche in seiner Schlussansprache der Hoffnung auf Frieden dank unserer Offensive im Westen Ausdruck verlieh, recht bald erfüllen. Das wäre ein Jubel, wenn der Reichstag nach dem Feste unter dem Sonnenschein des allgemeinen Friedens wieder zusammenträte!

Berlin, 27. März. Blättermeldungen zufolge steht eine Bundesratsverordnung über die Veranlassung ehemaliger Zuchthaussträflinge zu Arbeiten im Interesse der Kriegführung bevor.

Warschau, 25. März. Gestern vormittag hielt Generalgouverneur Beseler auf dem Alexanderplatz der Warschauer Zitate eine Festrede über die aus Russland zurückgeführten kriegsgefangenen deutschen Offiziere und Mannschaften, die in Warschau kurze Quarantänezeit durchmachen, ehe sie in die Heimat entlassen werden. Erzelenz von Beseler entbot den Kriegern in einer Ansprache Gruß und Wiedersehensfreude der Heimat.

Der Warenaustausch mit der Ukraine.

Kiew, 27. März. Am Sonntag, 27. März, gab die ukrainische Regierung in Kiew ein Festessen zu Ehren der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegationen. Auf die herzliche Begrüßungsrede des ukrainischen Ministers antwortete für Deutschland Freiherr von Rumm, für Österreich-Ungarn Graf Forgach. Eine markige Ansprache hielt General Gröner, der frühere Chef des Kriegsammtes. Die ukrainische Regierung setzte eine Staatskommission für den Warenaustausch zwischen der Ukraine und den Mittelmächten ein. Die erste Sitzung findet am Mittwoch, 27. März mit den Delegationen von Deutschland und Österreich-Ungarn im ukrainischen Ministerium statt.

Wissel in Niederbarnim gewählt.

Bei der gestrigen Stichwahl im Reichstagswahlkreis Niederbarnim erhielt Wissel (Soz.) 25.232 Stimmen und Dr. Breitscheid (U. S.) 252 Stimmen: 398 Stimmen waren ungültig. Wissel ist somit gewählt. (Die Unabhängigen haben sich demnach der Stimmenabgabe enthalten.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 28. März.

Zur 8. Kriegsanleihe.

28. März. Beginn der Zahlungsfrist. Bereits an diesem Tage kann auf die gezeichneten Beträge Vollzahlung geleistet werden. Dem Einzahler werden dann, da der Zinslauf der neuen Anleihe am 1. Juli 1918 beginnt, für ein Vierteljahr Stillschinsen vergütet. Bei Vollzahlung am 28. März ermäßigt sich der Zeichnungspreis von 98 M bei Anleihestücken auf 96,75 M, bei Schuldbuchstücken auf 96,55 M.

Das Wetter macht sich wieder. Die Kälte ist gottseidank wieder frühlingsmäßigerer Witterung gewichen. In der vergangenen Nacht waren es 4 Grad Wärme. Wie wir hören, ist strichweise die Aprikosenblüte erfroren.

(1) Russischer Abend. Ein Teil des Reinertrages wird den Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Lahnsteiner überwiesen, heißt es in der Ankündigung des Konzerts am Ostermontag, und da ist es gar nicht anders zu erwarten, daß man auch den Namen der Frau Stadtarzt Dr. Bräun unter den Mitwirkenden liest. Man wird sich noch ihres letzten Auftretens in der Aula erinnern, wo ihr hervorragendes Spiel berechtigtes Aufsehen erregte. Auch Herr Bail-Arzt Dr. Neumann hat seine Kunst wieder in den Dienst des Abends gestellt.

Ein erbeuteter englischer Tank, vom östlichen Kriegsschauplatz, stand heute vormittag auf dem Bahnhof Oberlahnstein. Vergangene Nacht war er mit einem Güterzug gekommen und ist gegen Mittag wieder nach Troisdorf weiter gerollt. Die es zufällig hörten und die hiesigen Bahnbeamten, hatten dadurch die seltene Gelegenheit, sich ein solch modernes Schlachtungsgerät aus der Nähe anzusehen und einen Blick hinein zu werfen. Die Spuren der mitgemachten Schlachten waren noch zu sehen: der Tank war stark zerschossen und der Dreck der Front flehte noch daran.

Ostern. Wie zu Weihnachten rüsten sich auch jetzt die städtischen Lebensmittelverwaltungen, soweit es möglich ist, den Familien eine kleine Freude zu bereiten. Butter, Eier, Mehl, Zucker, dahin gehen die Wünsche der Hausfrauen, Osterbrot und Osterlinsen sollen nicht ganz fehlen. In den Schaufenstern und Läden ist auch mancherlei aufgebaut, was zu den Feiertagen Verwendung finden kann. Der Dichter sagt: „An Blumen fehlt's noch im weiten Revier, es gibt gepuzte Menschen dafür!“ Auch darin wird das Osterfest zu erfüllen suchen, was in seinen Kräften steht. Es kommt ja nicht darauf an, aber wir wollen die Feiertage ehren und unsere Feldfrauen.

(2) Wichtig für Seifenhändler! Der Überwachungsaußschuß der Seifenindustrie wird mit Genehmigung des Reichslanzlers einmalig eine zusätzliche Menge von 50 Gramm R.-A.-Seife für die Person zur Verteilung bringen. Die Verbraucher sollen durch diese Zufuhmenge für den Ausfall der auf 125 Gramm herabgesetzten Seifenpulvermenge entschädigt werden, da infolge des Sodaanfalls an eine Heraushebung der Seifenpulvermenge vorläufig nicht zu denken ist. Die Abgabe soll gegen Vorlage des Mittelscheins der gültigen Seifenkarte erfolgen, wobei auf dieses durch Stempel oder handschriftlich der Vermerk gesetzt wird: „50 Gramm Feinseife April 1918“. Die zusätzliche Menge R.-A.-Seife kann der Händler durch die bisherigen Bezugsquellen beziehen, wozu die Einreichung der Empfangsbestätigungen ausnahmsweise nicht nötig ist. Die amtliche Verordnung, welche die Abgabe der erhöhten Feinseifenmenge an das Publikum gestattet wird, ist Anfang April zu erwarten.

Niederlahnstein, den 28. März.

Die Löhnberger Mühle, deren 45. Generalversammlung am 15. April in Köln stattfindet, teilt in ihrem Geschäftsbericht u. a. mit: Das Mühlengetriebe hat auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1917 ganz unter den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen gearbeitet, unsere Mühlen wurden für die Reichsgetreidestelle, teilweise auch für Kommunalverbände, im Lohn beschäftigt. Infolge der bedeutend gestiegenen Löhne, Kohlen, Reparaturen und Materialkosten, sowie der durch die jetzigen Betriebsverhältnisse erforderlichen höheren Abschreibungen sind die Ergebnisse der Mühle sehr nachteilig beeinflusst worden. Gemäß dem vorliegenden Jahresabschluß ist nach Ausschneiden der erforderlichen Abschreibungen, sowie nach Abzug aller Geschäftsunkosten ein Ueberschuß vorhanden einschl. Vortrag aus 1916 von zusammen M 301.120,45. Es wird die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. vorgeschlagen.

Engländer auf Reisen. Wie in Friedenszeiten, so besuchen uns auch jetzt wieder unsere „lieben Vettern jenseits des Kanals“. Allerdings kommen sie nicht als friedliche Reisende, sondern als Kriegsgefangene. Gestern vormittag kurz nach 8 Uhr kam ein langer Transportzug hier durch. Die Söhne Albions sollen erstaunte Blicke gemacht haben, als sie sahen, daß die Stadt Coblenz, die doch nach dem englischen Kriegsbericht durch den englischen Fliegerangriff vom 12. März so schrecklich verwüstet sein sollte, immer noch stand und sogar noch recht reges Leben und Treiben in ihren Straßen herrschte. Die Kriegsgefangenen kamen von der Riesen Schlacht in Frankreich.

Braubach, den 28. März.

(1) Kriegsanleihe. Der hiesige Vorschuß-Verein zeichnete zur 8. Kriegsanleihe den Betrag von 150.000 Mark.

Am weißen Sonntag gehen in der evangelischen Kirche 25 Knaben und 27 Mädchen zur Konfirmation und in der katholischen 7 Knaben und 7 Mädchen zur ersten Kommunion.

Diethardt, 25. März. Bei einer letzten Tage im Dörcheider Revier abgehaltenen Jagd auf Wildschweine hatte Herr Jagdausschreiber Karl Bauer von hier seltenes Wildmannsglück. Er erlegte auf einem Stand zwei schwere Borstentiere und schoß auch einen Keiler an. Die zum Strede gebrachten Schwarzkittel trugen beide Jungen bei sich, eine sogar 7 Stüd.

Cassdorf, 25. März. An den Folgen im Felde sich zugezogener Leiden verstarb in einem Lazarett der bei einer Fliegerabwehr-Abteilung gewesene 23jährige Karl Wageriner. Die Bestattung in heimatlicher Erde fand am Dienstag statt.

Gegen die Einstellung der Personenschiffahrt auf dem Rhein.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten in Koblenz richtete Stadtverordneter Wönnig an die Verwaltung die Anfrage, ob es richtig sei, daß von zuständiger Seite eine Einstellung des Personenschiffahrtsverkehrs auf dem Rhein

für den Sommer in Aussicht genommen sei. Wenn das der Fall wäre, würden die Interessen der Städte am Rhein ausserordentlich geschädigt werden; denn ein Bahnverkehr für den Ausfuhrverkehr ist kaum möglich. Der Oberbürgermeister erwiderte: Solche Maßnahmen würden die größte Empörung in allen Kreisen der Bürgerschaft auslösen. Stadtverordneter Jung bemerkte: er müsse sagen, daß es ihm an Verständnis für die Motive fehle, die die fraglichen Stellen zu einer solchen Maßnahme veranlassen konnten; denn der Personenverkehr auf dem Rhein diene ja nicht der Erholung, sondern im besonderen Maßstabe den Aufgaben des allgemeinen Verkehrs. Im übrigen hätte ja auch die Militärverwaltung Weihnachten das anerkannt, indem sie mehrere Dampfer in den Dienst gestellt habe, um Urlauber von Mainz rheinwärts zu befördern. Wer die Bedeutung des Personenverkehrs auf dem Rhein kenne, werde ihm, dem Redner, Recht geben, wenn er sage, daß es unverständlich sei, wenn die Kohlenverteilung eine solche Plan überhaupt erwäge; denn der Personenverkehr entlaste nicht nur die Eisenbahn, sondern diene wesentlich zur Ergänzung des Eisenbahnverkehrs. Es komme weiter hinzu, daß sich ein Sturm der Entrüstung am ganzen Rhein hinaus bis nach Mainz zeigen werde, sollte man die angeordneten Maßnahmen verwirklichen wollen. Die Kohlenfrage werde nicht die Ursache sein, ebensowenig die Verkehrsfrage, denn es sei bekannt, daß bisher die Rheinschiffahrt ihren Heizungsbedarf mit eigenen Kräften herangeholt habe. Die Hauptursache sei wohl der Widerstreit der Behörden gegeneinander oder aber mangelndes Verständnis für die Bedeutung des Schiffsverkehrs im allgemeinen und für die berechtigten Interessen der Rheinstädte.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Musk. Josef Schunk, Sohn des Herrn Joh. Schunk, Oberlöhnsstein, Martinsstr., Gren. Carl Devers, Musk. Hermann Duestein, Ref.-Regt. 87/8.

Aus Nah und Fern.

Küdesheim, 27. März. Freudig überrascht wurden die Angehörigen und Freunde zweier hiesiger Feldgrauen, Wilhelm Dries und Martin Wagner, die aus russischer Kriegsgefangenschaft entwichen, gesund und munter hier eintrafen. Nachdem sie sich durch Handel mit Tabak und Wachswaren genügend Geld verschafft, auch geeignete Kleidung erworben hatten, gelang es ihnen nach Tarnopol zu kommen und von dort nach mancherlei interessanten Reiseerlebnissen die Heimat zu erreichen. — Auch in Johannisberg ist ein Kriegsgefangener, Josef Kilsbach, aus Rußland eingetroffen, der in einer Fabrik bei Moskau beschäftigt war und von seinem Herrn sogar 100 Rubel Reisegeld mit den besten Wünschen erhalten hatte. — Auch in Schlierstein traf ein Kriegsgefangener glücklich aus Rußland wieder ein.

Eisenbach, 27. März. Hier starb die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Adam Reichwein Wit., im Alter von 93 Jahren.

Biedenkopf (Westerwald), 27. März. Pfarversehung. Pfarrer Oskar Müller von hier ist vom 1. April ab nach Höchstbach im Oberwesterwaldkreis versetzt worden.

Mainz, 22. März. In der Nacht vom Dienstag wurde aus der Stallung des Mainzer Konsumvereins ein wertvoller Fahrenschloß gestohlen. Die Kommunalpolizei ermittelte, daß das Tier in einem Gartenhause des Gartenfeldes geschloßet wurde. Ein großer Teil des Fleisches wurde durch Hausdurchsuchung in einer Wirtschaft in der Nähe des Hauptbahnhofes aufgefunden. Bei dieser Gelegenheit kamen umfangreiche Geheimklugungen und Schleihhandelsaffären ans Tageslicht.

Mainz. Zu einem unfreiwilligen Probe-Fliegeralarm kam es im hiesigen Theater. Während des 3. Aktes von „Fidelio“ wurden im Restaurationsraum Bierläufer abgeladen und das dabei entstandene Getöse hielt der Regisseur für Alarmgeschrei! Das Publikum wurde aufgefordert, sich sofort in die unteren Räume des Theaters zu begeben, was denn auch geschah, während ein Teil der Besucher schleunigst den Heimweg antrat. Bald klärte sich die allgemeine Verwirrung der Irrtum auf und die Vorstellung konnte zu Ende geführt werden.

Sossenheim, 25. März. Der älteste Einwohner unseres Ortes, Herr Pfarrer a. D. Thome, trat gestern ins 90. Lebensjahr. Er ist der älteste Priester der Diözese Limburg.

Neuwied, 27. März. Gegen den Landwirt Johann A. in Neuwied hatte das Amtsgericht Neuwied einen Strafbefehl in Höhe von 1050 M. erlassen, weil er mehrere Zentner Saaterbsen ohne Saatkarte an die Menage der Hermannshütte verkauft und als zugelassener Händler nicht ordnungsmäßig Buch geführt hatte. Das Schöffengericht Neuwied hatte auf Einspruch die Strafe auf 350 M. herabgesetzt. Wegen des geringen Strafmaßes legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein mit der Wirkung, daß die Geldstrafe heute auf 7000 M. erhöht wurde.

Frier, 27. März. Bischof Dr. Korum ist das Eis. Kreuz 2. Kl. am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

Hörde. Ein Auto gestohlen. Das Auto des Kreiswasserwerks ist dieser Tage gestohlen worden. Man fand den Kraftwagen später in der Nähe von Lippoldshausen bei Dortmund. Die Diebe hatten ihn abmontiert und das zurückbleibende Gestell in Brand gesteckt. Letzteres ist vollständig vom Feuer vernichtet worden.

Dortmund. Seit einigen Tagen suchen Schwindler auf betrügerische Weise Leder zu ergaunern. Sie tragen Dienstmägen der Polizei und machen sich an Schulkinder heran, welche einen Tornister aus Leder tragen. Denen sagen sie, alle Schulkinder müßten ihre lederen Schultaschen abgeben, aus dem Leder würden die Schuhe für die Soldaten hergestellt. Für einen Tornister zahlen

sie 50 bis 60 Pfennig. Die Schwindler haben sogar die Freiheit gehabt, in verschiedene Schulen zu kommen, um dort zu operieren.

Kassel. In der Zeitschrift „Hesseland“ wird ein merkwürdiger Fall angeführt, in dem das „zweite Gesicht“ (die Fähigkeit, kommende Ereignisse vorauszu sehen) eine Lebensrettung bewirkte. Als ein Kasseler Pfarrer eines Tages aus dem unteren in den Oberstod seines Pfarrhauses schritt, sah er plötzlich sich selbst aus der der Treppe gegenüberliegenden Tür treten, seine kranke Tochter auf dem Arm, die dort im Nebenzimmer lag. Nach dem ersten Entsetzen über die Erscheinung eilte der Pfarrer in das Schlafzimmer und trug das Töchterchen heraus. Kaum hatte er mit diesem den Gang erreicht, als die Schlafstube mit großem Knall einstürzte. (Der Fall wurde schon vor längerer Zeit in der Presse erzählt und wird neuerlich wiederholt.)

Die „Wolf“-Mannschaft in Berlin.

Berlin, 26. März. Vormittags marschierte die Besatzung des Hilfskreuzers „Wolf“, von der Bevölkerung wiederum jubelnd begrüßt, nach dem Rathaus, wo sie von dem Magistrat und den Stadtverordneten herzlich begrüßt und mit einem kleinen Imbiß gespeist wurde. Schulkinder trugen durch den Vortrag vaterländischer Lieder zur Hebung der Stimmung bei. Später fand die Besichtigung einer Munitionsfabrik statt.

Der harmlose Ersatztabak.

Beim Rauchen von Ersatztabak ist nach ärztlicher Meinung große Vorsicht geboten. Jede Sorte soll zuerst vom Raucher in kleinen Mengen erprobt werden, bevor er sie dauernd verwendet. Die Wirkung der meisten Arten von Ersatztabak auf die Verstätigkeit ist viel stärker als die des echten Tabaks.

Lebte Meldungen

Der Friede mit Rumänien.

Pest, 28. März. Aus Bukarest wird gemeldet: Die Verhandlungen der letzten Tage verliefen außerordentlich lebhaft. Graf Czernin hat die Abreise auf Grün-Donnerstag verschoben, an welchem Tage die Veröffentlichung des Friedensvertrages erwartet wird. Der König hat schließlich seine Einwilligung zu dem Friedensschluß erteilt, während die Königin und ihr Anhang sehr dagegen waren.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.
Karfreitag, den 29. März 1918.
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Dr. L. Wendmühl.
Nachmittags 2 Uhr Predigt und Beichte. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst (Jugendchor wirkt mit).
Katholische Kirche.
Karfreitag, den 29. März 1918.
Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachmittags 7 1/2 Uhr Karfreitagssandacht.
Karfreitag, den 30. März 1918.
Vormittags 7 Uhr die hl. Weihen, darauf das Amt. Nachmittags 7 1/2 Uhr die Auferstehungsfeier.

Kaufe mit Kriegsanleihe!

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Veränden der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahn-

gerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikanrichtungen mit den dazugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Werkstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt.

Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche

5%, igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 %, igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende nach Friedensschluß das, was er braucht, aus dem frei werdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Sei klug und — zeichne!

Bekanntmachungen.

Es ist zur Anzeige gebracht worden, daß in letzter Zeit und besonders an Sonn- und Feiertagen junge Burschen im Walde, und zwar in Distrikten, in denen im Laufe des Winters Holzschlägungen ausgeführt wurden, Holzstöcke umgeworfen und die Stämme ausgegraben haben. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Osterfeiertage und die eintretende wärmere Jahreszeit machen wir die den Wald betretende Bevölkerung darauf aufmerksam, daß Fortsiedel der vorbeschriebenen Art gemäß § 35 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1889 bestraft werden.

Oberlahnstein, den 26. März 1918.

Der Magistrat.
J. B. v. h. Beigeordneter.

Eier-Verkauf

1 Stück pro Person D—Z einschl. und U und V auf Nr. 37 der Lebensmittelliste bei Ring, Krämer, Kittel. Gäh-nachhalter erhalten keine Eier.

Oberlahnstein, den 28. März 1918.

Der Magistrat.

Ein Selbstentwurf mit Inhalt

als Fundstücke abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 27. März 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Eier

werden mit 1 Stück auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 18 der Lebensmittelliste abgegeben für die Nachbarn: A—G bei Kemmer, H—N bei Ring.

Oberlahnstein, den 28. März 1918.

Der Magistrat.

Diejenigen, welche Erbsenreiser wünschen, wollen ihren Bedarf bis spätestens Dienstag, den 2. April 1918 auf dem Rathaus, Zimmer 1, anmelden.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Nachbestellungen nicht berücksichtigt werden können.

Oberlahnstein, den 28. März 1918.

Der Magistrat: Roda.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit sowie für die zahlreiche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Frau Elisabeth Friedrichs

geb. Zeien

sagen wir hiermit Allen, ganz besonders den lieben vollen Kranzpendern unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Rgl. Lokomotivführer Jakob Reiländer und Familie.

Oberlahnstein, den 27. März 1918.

Beginn am Dienstag, den 2. April, mittags 1 Uhr, bei Gastwirt Schweikert, „Zur Rheinschiffahrt“, Oberlahnstein, einen **50stünd. Zuschneide-Kursus im Kleidermachen, Zeichnen, Maßnehmen und Anfertigung eigener Kleider.** Methode leicht. Preis 25 M. Nebenauslagen 2 M. Persönliche Anmeldungen Samstag 2—6 Uhr in obigem Lokale. **Amalie Kurz, Fachlehrerin.**

Gesucht

Kriegsbeschädigte, rührige pensionierte Beamte, Handwerker, rührige Geschäftsleute als

Bezirksbeamte

für den Kreis St. Goarshausen Wohnsitz in einem zum Kreise gehörigen Ort gestattet Festes Gehalt und Nebenbezüge. Meldungen erbeten unter F. O. R. 120 an Rudolf Mosse Frankfurt a. M.

Ostersonntag, den 1. April 1918,

abends 8 Uhr:

in der Aula des Städtischen Gymnasium

Ein Teil des Reinertrags wird den Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Lahnsteiner überwiesen.

Musikalischer Abend

veranstaltet vom

Heldentenor der Coblenzer Oper

Otto Füllenbaum und Beatrix Füllenbaum von der Oper in Prag (Alt), unter gütiger Mitwirkung von Frau Stabsarzt Dr. Prumm und Herrn Bad.-Arzt Dr. Liepmann aus Oberlahnstein.

Das Programm enthält u. a.:

Wagner, Mozart, Verdi, Brahms, Bizet, Löwe. Arien aus Lohengrin, Figaros Hochzeit, Carmen, Freischütz. Duette aus Dreimäderlhaus und Troubadour. Lieder von Brahms, Löwe und Dr. Liepmann.

Ende gegen 10 Uhr.

Preise der Plätze: Numerierter Sperrsitz Mk. 3.—, erster Platz Mk. 2.—, zweiter Platz Mk. 1.— Vorverkauf im Papiergeschäft Schickel.

Kino Wiehlen.

Am 2. Osterfeiertage:

nachmittags 4 Uhr,

abends 7 1/2 Uhr

Zwei große Fest-Vorstellungen.

Kinder und Jugendliche haben nur Nachmittags Zutritt.

Eintritt wie bekannt.

Harry Higgs kommt!

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1919 erforderlichen Steinmaterialien für die Unterhaltung des Rheins (im 48.5 bis 112) soll öffentlich in 2 Losen getrennt vergeben werden.

Los 1. Bezirk St. Goar

(im 48.5 bis 70)

400 cbm Steinsteine

Los 2. Bezirk Coblenz

(im 70 bis 112)

300 cbm Mauersteine

750 „ Plastersteine

500 „ Steinsteine (gew.)

500 „ (schwere)

500 „ Steinbruchschutt.

Los 3. Bezirk Remscheid

(im 112 bis 118)

700 cbm Plastersteine

750 „ Steinsteine (gew.)

500 „ (schwere)

500 „ Steinbruchschutt.

Angebote können vom Rgl. Wasserbauamt 1 Coblenz, Postfach 111 gegen vorherige portofreie

Einsendung von 1,00 M. (ohne

Bestellgeld) für jedes Los bezogen

werden. Zu den Angeboten ist

das vorgeschriebene Formular zu

verwenden. Angebote sind gut

verschlossen postfrei mit der Auf-

schrift: Lieferung von Steinma-

terialien Los ... versehen bis

zum Öffnungstermin am Mitt-

woch, den 5. April 1918 mit-

tags 12 Uhr hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen. Be-

stimmungstermin 14 Tage nach Auf-

forderung bezw. Zuschlagsertei-

lung.

Verfasser hat nachzuweisen, daß

er wenigstens ein Fahrzeug von

40 bis 60 cbm Inhalt besitzt.

Coblenz, den 20. März 1918.

Königl. Wasserbauamt 1 Coblenz

Harry Higgs kommt!

Volksbank Oberlahnstein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Aktiva

Geschäftsjahr Ende Dezember 1917.

Passiva

	M.	Pf.		M.	Pf.
Kasse	32251	22	Geschäftsguthaben d. Mitglieder	68140	76
Guthaben bei der Reichsbank	9955	24	Reservefonds	47035	—
Guthaben bei Banken	283380	55	Spezial-Reservefonds	10000	—
Postcheckkonto Frankfurt a. M.	1130	89	Darlehens-Fonds	5116	60
Girolonto Dresdner Bank	—	—	Sparenlagen	565330	77
Frankfurt a. M.	12535	59	Einlagen Heimsparlaffen	6832	01
Geschäftswchsel	13139	—	Einlagen	—	—
Wertpapiere	—	—	Sparmarken-Einrichtung	11473	15
Preuß. Consol u. Landesht.	6260	—	Einlagen Scheckkonto	45277	77
Deutsche Reichsanleihe	26481	—	Gläubiger in fdr. Rechnung	25937	09
Schuldner in laufend. Rechnung	395284	88	Voraus erhobene Wechsel.	—	—
Borschkasse (gegen Sicherheiten)	10025	50	Zinsen	92	70
Sparbüchertkonto	30	60	Nach zu zahlende Verbands-	135	40
Mobilienkonto	1500	—	beiträge	6403	23
	791974	47	Reingewinn	—	—
				791974	47

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1917

391

Zugang in 1917

16

407

Ausgetreten sind:

a) durch Tod

16

b) durch Kündigung und Verzug

12

28

Witkin Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres

379

Oberlahnstein, den 1. März 1918.

Volksbank Oberlahnstein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

P. Buß.

H. Repler.

Jos. Weil Sr.

Papier-Abfälle.

Alten, Geschäftsbücher und Briefe, Zeitungen,

3 Hefen u. s. w. läuft regelmäßig unter

Garantie des sofortigen Einkaufs

G. Adler Nachf., Coblenz-L.

vom Kriegsmünsterum beauftragter

Sortierbetrieb.

Telef. 189.

Zahn Praxis

VON C. Bax

Oberlahnstein, „Kaiserhof“.

Stundenmädchen

(3 Stunden Vormittags) gesucht.

Lahnstraße 1, part.

Täglich Spinat

frischer

Niederlahnstein,

Hohenheimerstraße 29

Ordentl. Mädchen

zuverl.

für Küche und Haus sucht zum

1. oder 15. April

Frau Oberlehrer Pfugmann,

Bad Ems, Haus Vorleser,

Lahnstraße 73.

Harry Higgs kommt!

Landwirte des Kreises St. Goarshausen!

Prüfet bei der bevorstehenden Bestellung eurer Felder, ob Ihr nicht auch dem Gemüsebau Rechnung tragen könnt.

Der Gemüsebau bringt hohe Erträge, wie sie von keiner anderen landwirtschaftlichen Kultur erzielt werden. Der Gemüsebau hinterläßt den Boden in einer vorzüglich mürben, für jede Nachfrucht geeigneten Beschaffenheit. Der Gemüsebau erhöht den Wert des Bodens, er ist notwendig für unsere Volkernahrung.

Besonders geeignet für unsere Gegend sind alle Kohlsorten: früher und später Weißkohl, Wirsing, Rotkohl, Blumenkohl, Grünkohl, ferner Hülsenfrüchte zum Grün- und Trockenanbau, sowie auch Frühkartoffeln.

Wegen Absatz der Erzeugnisse wende man sich an die Ein- und Verkaufsstelle in Talsätten, welche auf Wunsch die Felder besichtigt, die Ernte übernimmt sowie auch Gemüsepflanzen in bewährten Sorten liefert, auch Rat und Auskunft jederzeit erteilt.